

„Lesen macht reich, weil dabei Bilder im Kopf entstehen“

WEINHEIM. „Lesen macht reich!“ Mit dieser Aussage verblüffte der Schriftsteller Armin Pongs die 252 Schüler der Albert-Schweitzer-Schule. „Natürlich nicht reich im Sinne von klingenden Münzen, sondern man wird reich durch die Bilder im Kopf, die beim Lesen entstehen“, erklärte er den Schülern, die sich extra für Pongs Lesung etwas (krokodil-)grünes angezogen hatten. Der Autor las nämlich aus seinem Buch „Krokofil“ vor. Dabei verwandelte er den Raum – in den Köpfen der Kinder – in ein schlossähnliches Zimmer mit dem Doppelbett „des Königs der weißen Schlösser und blauen Seen“, einem Porzellan-schrank in der Ecke und einer Geheimtür in der schmucklosen Holz-wand der Bücherei.

Die Fantasiefigur seiner Bücher ist das „Krokofil“. Das „f“ im Namen stehe für Freundschaft, erklärte der Autor und versprach den Schülern zehn Liegestütze zu machen, falls er sich einmal versprechen sollte und Krokodil statt Krokofil sage. Schon hatte er ihre Aufmerksamkeit gewonnen, die er mit weiteren Regeln noch steigerte: Die Kinder mussten leise sein, ihm zuhören und ihm dabei fest in die Augen schauen. Er wiederum hatte die Regel, laut und deutlich zu sprechen und in die Augen der Kinder zu schauen.

Gerade diese einfachen Regeln waren der Grund für Konrektorin Kirstin Klaus-Thiele, den Autor für einen Lesevormittag einzuladen, was dank der Unterstützung des Fördervereins möglich wurde. Denn aus Erfahrung wisse sie, „dass Kinder klare Strukturen brauchen, gerade wenn es ums Zuhören geht.“ Doch das war an diesem Vormittag in der Bücherei der Albert-Schweitzer-Schule kein Problem. Armin Pongs schaffte es mit seiner angenehmen Stimme und seinem schauspielerischen Talent, dass die Kinder gebannt seinem Vortrag lauschten. Dabei ist Pongs keineswegs ein



Dass Lesen keine langweilige Angelegenheit sein muss, wurde in der Albert-Schweitzer-Schule deutlich. Buchautor Armin Pongs zog die Kinder in seinen Bann.

BILD: HOFMANN

Pädagoge. 1968 geboren, studierte er nach dem Abitur Psychologie, Soziologie und Politikwissenschaften. Mit 28 Jahren begann er, Bücher zu schreiben; 17 sind bislang erschienen.

Er erzählte den Kindern von seiner Begegnung mit dem Autor Otfried Preußler, der unter anderem „Die kleine Hexe“ und „Das kleine Gespenst“ geschrieben hat und dass dieses Treffen der Auslöser für ihn war, selbst zu schreiben. Er berichtete, dass Schreiben eigentlich ganz einfach ist: „Ich habe die Bilder in meinem Kopf, die fließen in meine Hände und dann in Wörter und Sätze.“ Dabei betonte er, dass er mit dem Schreiben von Büchern seinen Traum wahr gemacht habe, und er ermunterte die Schüler, ihre eigenen Träume zu verwirklichen.

Einen Traum wahr zu machen, das ist auch der Inhalt seiner drei „Krokofilbücher“. Das kleine Krokodil wird eines Tages vom Felsenkönig in einem trockenen Wasserbett gefunden. Er bringt es seiner Tochter, die sich darum kümmern soll. Das macht die Prinzessin und beide werden beste Freunde. Schnell stellt sich heraus, dass das Krokodil ein freundliches Wesen hat und deshalb

wird aus dem Krokodil ein „Krokofil“. Als die Prinzessin erwachsen ist, kommt ein Prinz in den Palast. Sie verlieben sich und heiraten. Beide ziehen dann in „das Land der schwarzen Augen“. Von da an träumt das Krokofil davon, seine geliebte Freundin wiederzusehen. Er macht sich auf den weiten Weg und erlebt dabei unterschiedliche Abenteuer.

Pongs ließ das Ende seiner Geschichte offen, auch, um die Schüler anzuregen, selbst weiter zu lesen. Nebenbei erklärte er den Kindern auch, wie so ein Buch entsteht, wer die Bilder dazu gemalt hat oder was ein Lektor ist. Immer wieder machte er Pausen, um die Kinder mit einzubeziehen. Natürlich versprach er sich auch zum Schluss und musste die versprochenen Liegestütze machen, sehr zum Vergnügen der Kinder.

Bevor die Schüler die Bücherei verließen, schnappte sich Pongs seine Schatzkiste, setzte sich an die Eingangstür und überreichte jedem Schüler einen „Mondstein mit Sternenstaub“, der gegen schlechte Träume hilft, und ließ sich von jedem Kind in die Hand versprechen, ab heute zu lesen.

gub